Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 179 (2013)

Heft: 8

Artikel: Artillerieeinsatz in der modernen Schweiz von heute?

Autor: Vetsch, Matthias

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-358125

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Artillerieeinsatz in der modernen Schweiz von heute?

In der heutigen Schweiz mit ihrer hohen Bevölkerungsdichte und Überbauung sei gar kein Einsatz von Artillerie mehr möglich, hört man häufig. Dieser führe zur Gefährdung der eigenen Bevölkerung und Infrastruktur, weshalb gänzlich darauf zu verzichten sei. Der Artikel geht diesem Argument nach und zeigt, warum Artillerie auch in der modernen Schweiz notwendig ist.

Matthias Vetsch

Artillerieeinsätze mit Zielen in überbauten und bewohnten Gebieten sind in der Tat ein sehr heikles Unternehmen, das sehr sorgfältige Berechnungen und umfangreiche Vorbereitungen benötigt. Aus den Medien kennen wir derartige Unternehmen lediglich von den verheerenden Bildern aus den Balkankriegen und aktuell aus Syrien. Hier wird die Artillerie völkerrechtswidrig als Terrorinstrument eingesetzt. Diese Bilder sind äusserst abschreckend und führen dazu, dass man sich Artillerie im urbanen Umfeld nicht vorstellen kann. Darauf gehen wir im ersten Teil ein. Ob jedoch in der Schweiz Artillerieziele tatsächlich nur im überbauten Gebiet vorliegen, sollte der Schwerpunkt der Untersuchungen im zweiten Teil sein.

Artillerie im urbanen Umfeld

Es gibt aber in der jüngeren Geschichte durchaus auch militärische Aktionen, bei denen mit präzisen Artilleriefeuern auch im überbauten Gebiet erfolgreich gegnerische Installationen und Feuerbasen ausgeschaltet wurden, ohne Zivilpersonen ausserhalb des völkerrechtlich zulässigen Rahmens zu gefährden.

SOGART

Die Schweizerische Offiziersgesellschaft der Artillerie (SOGART) ist die Fach OG für Feuerunterstützung. Derzeit sind mehr als 700 aktive und ehemalige Art Of, Mw Of, SKdt und FUOf Mitglied. Dieser Artikel ist der zweite Beitrag der diesjährigen Artillerie-Serie der SOGART.

Im ISAF-Einsatz in Afghanistan wurden und werden immer wieder Ziele im urbanen Umfeld mit Artillerie beschossen. Eine spezielle Software ermittelt die Risiken und die Feuerplanung muss mit den Bereichen LEGAD (Recht) und POLAD (Politischer Berater) abgesprochen werden.

«Ein Artillerieeinsatz innerhalb der Schweiz wird nur dann erfolgen, wenn ein Gegner bereits weit höhere Schäden verursacht hat.»

Selbst in der Operation «Sommerregen» der israelischen Streitkräfte (IDF) im Juni/Juli 2008 konnten mit dem gezielten Feuer der Panzerhaubitze M-109 immer wieder Waffendepots und Raketenstellungen ausgeschaltet werden, ohne Zivilsten zu verletzen. Und das im dichtest besiedelten Gebiet der Welt – dem Gazastreifen.

Auch bei den Einsätzen der UNO, bei welchen Artillerie eingesetzt wurde (Bosnien, Kosovo), hätte dies nie stattfinden können, wenn dadurch die Zivilbevölkerung gefährdet gewesen wäre.

Diese Beispiele zeigen auf, dass auch in überbautes und bewohntes Gebiet grundsätzlich mit Bogenschusswaffen geschossen werden kann, wenn die entsprechenden Berechnungen durchgeführt werden und damit das Risiko von zivilen Opfern minimiert werden kann. Weiterentwicklungen bei Zielaufklärung und

Artilleriebeschuss der Stadt Fallujah durch die US Marines während der Operation «Phantom Fury». Bild: United States Marine Corps

SOGART Herbsttagung 2013 in Luzern

Die diesjährige Herbsttagung der SOGART am Samstag, 14. 09. 2013 in Luzern wird zusammen mit der AVIA Luftwaffe unter folgendem Titel durchgeführt: «Joint Fires – Luftwaffe und Artillerie gemeinsam im Einsatz». Erfahrungsberichte aus den jüngsten Konflikten in Afghanistan und Mali werden mit dem Planungsstand in der Schweiz vor dem Hintergrund der Beschaffung eines neuen Kampfflugzeuges ergänzt. Programm, Details und Anmeldung unter www.sogart.ch.

präziser Munition unterstützen diese Bemühungen.

Das Risiko wird jedoch niemals bei null liegen, weder bei Artillerieeinsätzen, noch bei anderen militärischen Optionen. Das ist ein Faktum, das nicht verschwiegen werden soll. Ansonsten könnte konsequenterweise aus den gleichen Gründen auch der Einsatz von BODLUV in der Schweiz nicht mehr zulässig sein, da abgeschossene Flugkörper im Wohngebiet zu Kollateralschäden führen.

Artillerieeinsatz in der Schweiz

Ein Artillerieeinsatz im eigenen Land wird aber so oder so nur dann in Frage kommen, wenn ein Gegner schon weit höhere Schäden verursacht hat oder die Gefahr dazu besteht (siehe dazu auch «Warum eine Verteidigungsarmee eine Artillerie braucht» in der ASMZ 08/2011).

Spätestens jetzt lohnt sich auch ein Blick auf die Liste möglicher Artillerieziele, wie sie im Reglement 51.020 «Taktische Führung», Ziffer 171, aufgeführt sind:

- Indirekt schiessende Waffen (Konterbatteriefeuer);
- Gegnerische Einrichtungen und Bereitstellungen;
- Gegnerische Massierungen in Stauräumen;
- Gegnerische Führungs-, Kommunikations- und Aufklärungsmittel;
- Gegnerische Reserven.

Unter der Ziffer 319 sind die Möglichkeiten für Feuerräume für die Artillerie aufgeführt:

- Vor Engnissen und in Stauräumen, vor Verminungen und permanenten Hindernissen;
- Auf möglichen Standorten von Führungs- und Übermittlungseinrichtungen;
- Auf gegnerischen Bereitstellungen;
- In den Flanken der angreifenden/verteidigenden eigenen Truppen;
- In Räumen möglicher Luftlandungen.

Ein Teil der Kombinationen von Zielen und Feuerräumen kann daher im urbanen Umfeld liegen und muss unter Berücksichtigung der eingangs erwähnten Faktoren beurteilt werden.

Das Gros der Ziele kann jedoch aufgrund ihrer Beschaffenheit nicht im bebauten Gebiet liegen. Eine Luftlandung benötigt zwangsläufig eine gewisse offene Fläche. Sämtliche indirekt schiessenden Waffen, welche in der unteren Winkelgruppe wirken, können aus Gründen des freien Ausschusses in Wohngebieten nicht effektiv eingesetzt werden. Gerade diese Waffensysteme stellen jedoch die grösste Bedrohung für die eigene Truppe und Zivilbevölkerung dar, da sie auf weite Distanzen, ja sogar von ausserhalb der Landesgrenzen wirken, ohne dass die eigenen Bodentruppen sie direkt bekämpfen können.

Stellungsräume weitreichender Systeme sind aus diversen Gründen nicht in Wohngebieten: M270/ATACMS.
Bild: Lockheed Martin

«Die Artillerie ist zurzeit das einzige Mittel der Schweizer Armee, weitreichende Waffensysteme auszuschalten.»

Es wird auch in den nächsten Jahrzehnten die prioritäre Aufgabe der Artillerie – zukünftig dann auch wieder im Zusammenwirken mit der Luftwaffe – sein, weitreichende Waffensysteme auszuschalten.

Fazit

Bis es zum Artillerieeinsatz in der stark bevölkerten und dicht besiedelten Schweiz kommt, hat ein Gegner bereits einen grösseren Schaden an Bevölkerung und Infrastruktur angerichtet oder die Gefahr dazu besteht unmittelbar. Jeder durch einen eigenen Artillerieeinsatz resultierende Schaden wird sehr klein sein im Vergleich zu diesem bereits vorausgegangenen Schaden des Gegners. Das Feuer dient gleichzeitig dazu, das weitere Schadensausmass durch den Gegner zu begrenzen.

Es ist eine Aufgabe der Artillerie, den Gegner zu schwächen und günstige Voraussetzungen für die Direktkonfrontation zu schaffen. Dem Schaden an Infrastruktur ist nicht null gegenüberzustellen, sondern die Reduktion an Verlusten der eigenen Bodentruppen in der Begegnung mit dem Gegner.

Weitreichende Waffensysteme des Gegners stehen nicht in Wohngebieten, da sich diese aus gefechtstechnischen Gründen nicht als Stellungsräume eignen. Sie stehen abseits davon, teilweise sogar ausserhalb der Landesgrenze. Als einziges Mittel, diese zu bekämpfen, steht der Schweizer Armee vorderhand nur die Artillerie zur Verfügung. ■

Oberst
Matthias Vetsch
Dipl. Ing. ETH
Präsident SOGART
5621 Zufikon